

«Kennet dir das Gschichtli scho?»

Der Verein Stattland folgt auf seinem neuen Rundgang den Spuren von Mani Matter in der Berner Altstadt

Seine Lieder sind in aller Ohren. Auf einem Rundgang von Stattland wird Mani Matter als Liedermacher, aber auch als Jurist und Politiker porträtiert. Die Nachfrage ist schon vor der Premiere gross.

SIMON HARI

Bern, Münsterplatz: Ein betrunkenen Strassenarbeiter torkelt auf eine Menschengruppe zu und bittet um ein «Zwänzgi». Als Geldbeutel dient ihm eine Büchse mit Halspastillen, Marke Gaba. Die verwirrte Erscheinung klagt über sein Pech in der Liebe und philosophiert ziemlich wirt über die Unterschiede zwischen denjenigen, denen es gut geht und denjenigen, denen es weniger gut geht. Unter den Lauben schütteln einige Leute den Kopf über den Trunkenbold und seine dreiste Bettelpraxis.

Doch die Szene ist nicht echt, der Strassenarbeiter ist ein Schauspieler und die Angebetelten – nahe genug um seine Worte zu verstehen – erkennen Zitate aus bekannten Mani-Matter-Liedern. Später wird der Akteur in wechselnden Rollen wieder auftauchen: Als glückloser Lyriker weint er seiner geliebten Heidi nach, welche mit einem erfolgreichen Sportler durchgebrannt ist. Als Nationalrat Hugo Sanders schildert er seine Probleme mit einem Parkingmeter, und als Herr Brändli beklagt er sich über den brünstigen Kater



Strassenarbeiter als Poet: Schauspieler Adrian Möri ist einem Matter-Lied entsprungen. A. MOSER

Ferdinand, der ihm jede Nacht den Schlaf raubt. Verschiedene Lieder von Mani Matter dienen als Vorlage für die Figuren, Schauspieler Adrian Möri haucht ihnen wortreich Leben ein.

Anekdoten und Analysen

«Kennet dir das Gschichtli scho?», fragte der Berner Liedermacher einst und meinte die tragische Geschichte eines Eskimos, der sein Leben lassen musste, weil er zu laut Cembalo gespielt hatte. Mit den gleichen Worten fragt nun der Verein Stattland nach der Le-

bensgeschichte von Mani Matter selber. Im 90-minütigen Rundgang in der Berner Innenstadt wird diese Geschichte nacherzählt und mit Archivfotos, Matter-Liedern ab CD und eben den schauspielerischen Interventionen angereichert. Stattland-Führerin Anic Heiz weilt das Publikum in familiäre Geheimnisse der Familie Matter ein, man erfährt genaueres über die erste Kindheitserinnerung des kleinen Mani sowie über seine Vorliebe zum Boulespiel auf der Münsterplatzform. Matter selber hatte gute Vorarbeit geleistet: Die Stattland-

Führerin profitiert von seinen Tagebüchern und baut viele Originalzitate in die Führung ein.

Jedoch bietet Heiz nicht nur Anekdoten, sondern auch ernsthafte Analysen: Der Erfolg Matters als Liedermacher gründe in seiner Fähigkeit zur Reduktion, erklärt sie etwa. Mani Matter sei es gelungen, komplizierte Sachverhalte in einer «träfen» Sprache auf den Punkt zu bringen. Im Gegenzug liebe Matter jedoch auch das Verkomplizieren von Banalitäten. Als Hörbeispiel dafür dient Matters Sandwich-Lied «Betrachte über nes

Sändwitsch», in welchem er analysiert, welche Bedingungen eine Speise erfüllen muss, damit der Begriff «Sandwich» auf sie zutrifft.

Neben dem «Värlschmied», wie Matter sich selber nannte, rückt Stattland auch den Juristen und Politiker Mani Matter ins Blickfeld. Im Haus zum Distelzwang an der Gerechtigkeitsgasse arbeitete er als Rechtskonsulent der Stadt Bern, parteipolitisch engagierte er sich beim «Jungen Bern», welches heute in der Grünen Freien Liste (GFL) integriert ist.

«Mani und Money»

Beim Mani-Matter-Stutz neben dem Rathaus, der laut Anic Heiz «etwas kurz geraten ist», endet der Rundgang. Heiz spricht vom anhaltenden Erfolg Mani Matters nach seinem Tod, nicht zuletzt von seinem kommerziellen Erfolg: «Mani und Money» passten gar nicht schlecht, nach wie vor gehen jährlich bis 2500 Tonträger mit Originalaufnahmen von Mani Matter über den Ladentisch, so Heiz.

Dass sich die Figur Mani Matter auch 35 Jahre nach dem Tod des Menschen Mani Matter vorzüglich vermarkten lässt, wird wohl auch der Rundgang von Stattland zeigen: Die Anmeldetelefone für die Tour liefern schon jetzt heiss, lässt der Verein verlauten.

[i] EIN BERNER NAMENS MATTER
«Kennet dir das Gschichtli scho?»
Premiere heute 18/18.15/18.30 Uhr
ab Münsterplatz (Mosesbrunnen).
Fr. 20.–/Person, www.stattland.ch

Regierung und ihre Seilschaften

KONOLFINGEN Der für die Finanzen zuständige Gemeinderat Adrian Zimmermann (fdp) tritt überraschend auf Ende April von seinem Amt zurück (siehe «Bund» von gestern). Er sei nicht mehr länger bereit, in für ihn wichtigen Sachfragen ständig der Ratsmehrheit zu unterliegen, erklärt er in seinem Demissionsschreiben. Allein: Die Mehrheit in der neunköpfigen Dorfgemeinde ist klar bürgerlich – wie also kommt der FDP-Gemeinderat dazu, sich in der Minderheit zu wägen? «In einem Dorf spielt die Parteizugehörigkeit nicht so eine bedeutende Rolle», sagt Zimmermann. Vielmehr seien es persönliche Seilschaften und Koalitionen, welche die Entscheide der Politiker beeinflussen. Der zurücktretende Gemeinderat ist aber der Meinung, dass persönliche Verflechtungen nicht Entscheide der Regierung beeinflussen sollten, wie er sagt. Da wolle er nicht mehr länger mitmachen – und seine Energien andernorts effizienter einsetzen, so der 43-jährige Notar.

Welche Niederlagen er während seiner dreijährigen Amtszeit einstecken musste, will er nicht sagen. Gerade in Finanzfragen habe der Gemeinderat gut mit Zimmermann harmoniert, hält Gemeindepräsident Peter Moser (svp) fest.

In Zimmermanns Amtszeit fällt die prekäre Finanzsituation Konolfingens: Im vergangenen November lehnte die Gemeindeversammlung das Budget ab, am Montag nun sagte sie Ja zu einer überarbeiteten Variante. Für die nächsten vier Jahre rechnet die Gemeinde mit einem Anstieg der Schulden um 3,5 Millionen Franken. (car)

Ostermundigen überprüft Hochhaus-Idee

RING-/GÜTERSTRASSE Die Idee, beim Ostermundiger Ortseingang, auf einer Parzelle vis-à-vis dem Swisscom-Turm, die planerischen Voraussetzungen für ein Hochhaus zu schaffen, wird noch einmal überdacht. 2005 hat der Gemeinderat eine Überbauungsordnung für die Ring- und Güterstrasse in die Mitwirkung geschickt, welche an dieser Stelle ein 40 bis 50 Meter hohes Gebäude ermöglicht hätte. Daraufhin hat der Kanton interveniert: Ostermundigen habe nicht vertieft genug abgeklärt, ob der Standort für ein Hochhaus geeignet sei, lautete die Kritik.

Klarheit bis im Herbst

Die Gemeinde will Letzteres nun nachholen, wie Ortsplaner Walter Wirz sagt. Fürs Gebiet Ringstrasse sieht Ostermundigen eine Planungszone vor. Der entsprechende Erlas ist derzeit im «Anzeiger Region Bern» publiziert. Bis im Herbst soll laut Wirz eine externe Studie aufzeigen, ob ein Hochhaus Sinn macht oder nicht.

Je nachdem würden dann die Vorschriften in der neuen Zone angepasst, erläutert Wirz.

Die fragliche Parzelle gehört Garagier Ernst Blaser. Er findet den Bau eines Hochhauses nicht abwegig, doch das sei «Zukunftsmusik». Wichtig sei ihm vorderhand, zu wissen, was auf dem Land möglich ist und was nicht, sagt Ernst Blaser.

«Pfannenfertiges Projekt»

Konkreter ist ein anderes Vorhaben des Garagiers: Für den Spickel zwischen Ring- und Güterstrasse hat er ein «pfannenfertiges Projekt» parat. An der Stelle der heutigen Waschanlage möchte er ein viergeschossiges Gebäude realisieren. Vorgesehen ist eine Mischung von Gewerbe und Wohnungen, wie Blaser sagt. Die entsprechende Überbauungsordnung Güterstrasse ist publiziert: Die Einsprachefrist läuft bis am 27. April. Ebenso lange dauert die Frist für allfällige Einwände gegen die Planungszone Güterstrasse. (ige)

Nach dem Fussballspiel zum «Art-Picnic»

KÖNIZ Art-Picnic heisst ein Kulturprojekt, welches in Wabern während der Euro 08 lanciert werden soll. Die Gemeinde Köniz lädt Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Schweiz sowie aus Berns österreichischer Partnerstadt Salzburg ein, auf einem drei Kilometer langen Weg zwischen Eichholz und Gurten so genannte Begegnungsorte zu schaffen. Damit möchte Köniz «im Umfeld des Grosseignisses Sportinteressierten und Nicht-Sportinteressierten, Einheimischen und Gästen Kunst und Kultur anbieten», wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die

Ausstellung dauert vom 9. Mai bis zum 6. Juli 2008. Man würde sich freuen, «wenn aus der Könizer Idee ein Event für die ganze Region entstehen könnte», schreibt die Gemeinde. Sie strebe eine Zusammenarbeit mit Bern und anderen Nachbargemeinden an. Neben zahlreichen Vertretern aus Kultur und Politik sitzt der gesamte Gemeinderat im Patronatskomitee. Präsiert wird dieses vom Könizer SVP-Gemeinderat Ueli Studer und der SP-Ständerätin Simonetta Sommaruga. Die künstlerische Leitung des Projekts übernimmt der Kurator Beat Gugger. (sug)

ANZEIGE

Auch starke Männer können sich eine Schwäche leisten.

BUCHERER
Für die schönsten Momente im Leben. Seit 1885.